

## Bericht 7. Lauf Sommerregatta

Als ich am Morgen den Wetterbericht hörte, dachte ich zwangsläufig an das letzte Wochenende. Bitte nicht schon wieder Gewitter. Aber es ist fast schon beruhigend zu wissen, dass die Voraussagungen, in den vergangenen Monaten deutlich seltener zutreffen, als es in den letzten Jahren der Fall war. So sah es dann, als ich gegen Mittag an den See kam, alles andere als gewittrig aus. Eher nach Bombenwetter und dazu, weniger schön, ein leichter Wind aus umlaufenden Richtungen, na toll. Das wird wohl eine schweißtreibende Angelegenheit werden, egal ob auf dem Wasser oder an Land.

Mehr beunruhigte mich, dass es bis dato null Meldungen für Wettfahrtleitung und Motorbootcrew gab. Also machte ich mich auf den Weg, freiwillige Helfer zu finden, unterstützt von Kristian, der sich in seiner wortgewandten Art und Weise an ein Gruppe wohlgedienter Mitglieder am Kaisergelände wandte. An dieser Stelle besonderen Dank an Hanne Müller und Wolfgang Klaus, die sich sofort und wie selbstverständlich anboten, die Jobs für Registrierung, Zeitnahme, Motorbootbegleitung zu übernehmen.

Zur Regatta fanden sich an diesem Sonntag leider nur 14 Boote zusammen. Ob es an der Urlaubszeit, den für Nachmittag angesagten Gewitter oder schlichtweg der beinahe unerträglichen Hitze lag? Die 3 Optis, die ich kurz zuvor einslippen sah, hatten offensichtlich keine Lust und haben vermutlich Ihre Optis lieber als Badeplattform verwendet. Nur Felix Macharzina kam noch zum Takelsteg rüber, dies aber mehr als deutlich zu spät zum Startverfahren.

Zum Zeitpunkt des Startprozederes pendelte der Wind zwischen Süd und Südost. In Richtung Kaiserbucht, wohin die Reise gehen sollte, sah es ganz gut nach Wind aus. An eine Bahnverkürzung war zu diesem Zeitpunkt nicht zu rechnen. Denn es gab Anlass zur Hoffnung, dass sich der Wind aus Richtung Kaiserbucht kommend, durchsetzt. Alexander und Felix mit der Streamline und Sebastian Höke mit dem besten Start, liegen nebeneinander in Führung. Minimal zurück in Lee der Beiden, die Viper mit Tom und Paul, Kopf an Kopf mit Alex und Marion Steger auf der RS 500. Anscheinend gab es etwas Gerangel kurz vor dem Start. Ich hoffe, die betreffenden Boote haben sich ausgesprochen und nehmen das Ganze nicht zu ernst. Wir auf dem Steg konnten leider nicht allzu viel sehen, da sich alle Boote auf der begünstigten Südseite der Startlinie befanden und die geplante Videoaufnahme in den entscheidenden Sekunden ausfiel.

Nur eins ist klar, der Start ist und bleibt eine der brenzlichsten Phasen einer Regatta, in der viel Routine und manchmal auch ein wenig Glück nötig ist, bei sich plötzlich verändernden Situationen / Windverhältnissen, unterschiedliche Bootsgeschwindigkeiten, das eigene Boot kontaktlos über die Linie zu bringen. Noch gefährlich wird es an einer stark begünstigten Seite der Startlinie. Lange Rede kurzer Sinn, ich hoffe auf gegenseitige Rücksichtnahme und großzügiger Anwendung der Regeln. Eine Leeyacht mit Überlappung kann theoretisch ein ganzes Feld zum Wenden bringen bzw. einige Boote in den Frühstart zwingen. Empfehlenswert ist es aber nicht, zumal die Pflicht, Raum zum Freihalten zu gewähren, ein etwas dehnbarer Begriff ist.

Kurz nach dem Start sind es die schnellen Boote, die sich absetzten, außer den beiden Ponant's von Dieter und Markus, die man bei diesem Wind von ca. 2 Beaufort durchaus zu den Schnellen rechnen kann, welche aber etwas zu weit zum Südufer hin, ein Parkticket gezogen hatten. Aber so kurz, dass es im Verlaufe des Rennens keinen nennenswerten Einfluss hatte, wie ich jetzt schon mal sagen kann.

„Spannend“, was kurze Zeit später auf der Kreuz zur Kaiserbucht zu beobachten war. Der Wind drehte plötzlich und für einige unerwartet von Süd auf Ost. Zeitweise sahen wir Dieter und Markus mit gleichem Kurs auf unterschiedlichem Bug. Manch einer ließ in diesen Momenten die Sonne auf Kiel oder Schwerte scheinen, oder versenkte gar seine(n) Vorschoter(in). Ich denke, so eine plötzliche Abkühlung hatte bei der brütenden Hitze durchaus auch Vorteile,

Als die ersten Boote wieder zurück von der Kaiserbucht auf Höhe der Startlinie eintreffen, ist eines klar, der Wind aus der Kaiserbucht schafft es nicht gegen die Thermik aus Richtung Aha. Dort pendeln Böen von West nach Nordwest, gar Nordost und das Ganze löst sich in der Mitte in einem Hauch von Nichts auf. Wenn der Lauf noch zu retten ist, dann nur mit einer Bahnabkürzung. Wolfgang übernimmt den Part mit dem Motorboot, an der Aha Boje darauf aufmerksam zu machen.

Ralf Dischler und Sabine Höke mit dem F18 sind als erste an der Aha Boje und halten den Vorsprung bis in das Ziel bzw. bauen ihn vor Alex und Felix sogar noch aus. Moritz, zuerst auf gleicher Höhe mit der Streamline liegend, parkte zu weit südlich ein und wird am Ende gar von Markus und Ingrid überholt. Rechnerisch hatte Moritz mit dem A Cat somit sowieso keine Chance mehr, was deutlich bewies, dass bei diesem Lauf Jollenwetter war. Dass es mit Sebastian Höke gar ein Laser 4.7 auf den dritten Platz treibt, hätte sicherlich keiner vermutet. Aber dass es dann noch die üblichen Verdächtigen Ponant's, trotz verpatztem Start auf Platz 1 und 2 schafften, nur diesmal in der „unüblicher“ Reihenfolge, ließ sich dann schon eher ahnen, als sie das Feld von hinten aufrollten.

Schlussendlich kippte mein anfänglicher Anflug von Bedauern, nicht mitsegeln zu können, in so etwas, wie Erleichterung. Wobei, dank des bei der RundUm versenkten Sonnenschirms, der Job auf dem Steg auch kein wirkliches Vergnügen war.

Jens Reimer